

## Rezension

### George L. Mosse: Die Geschichte des Rassismus in Europa

Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch, 2006

Marcell Grunda

Institute of German Studies, Department of Germanic Literatures  
University of Debrecen  
Egyetem tér 1.  
H-4032 Debrecen  
marcell.grunda@gmail.com

Wie ist es möglich, dass ein vor mehr als 30 Jahren geschriebenes Buch noch heute über hohe Aktualität verfügt? Die Antwort auf diese Frage ist einfach: das zentrale Thema von George L. Mosses *Die Geschichte des Rassismus in Europa* ist vielleicht ein seit den Anfängen der Menschheit fortdauerndes, universales Problem, das an Aktualität so schnell nicht einbüßt. Dennoch wäre es zu wenig, wenn alte Fragen unter Rückgriff auf antiquierte Schreibstile und bereits bewährte Methoden beantwortet werden würden. Bei George L. Mosse ist dies nicht der Fall. Er hat eine bis heute Gültigkeit beanspruchende, prägnante Entwicklungsgeschichte des Rassismus in Europa geschrieben. Die mehrfache Auflage seines Werkes bestärkt diese Annahme: Seit der erstmaligen Erscheinung des Buches im Jahr 1978 wurde dieses 1985, 1990 und 2006 wieder aufgelegt.

George L. Mosse behandelt in seinem Buch die Entstehung und Entwicklung des modernen Rassismus in Europa. Er konzentriert sich dabei auf Westeuropa mit Schwerpunkt auf Deutschland, Frankreich und England. Mosse ist sich bewußt, dass der Rassismus nicht nur in Westeuropa fortwirkt, fokussiert aber auf die dazugehörigen Länder, „weil [...] der Rassismus ein Denksystem ist, das in Europa entstand und von dort ausging [...]. [D]as Verständnis des europäischen Rassismus, zu dem dieses Buch beitragen soll, [lässt sich] auch auf andere Teile der Erde anwenden.“<sup>1</sup> Im Buch wird Rassismus in Polen und Ungarn folglich nur am Rande erwähnt.

---

<sup>1</sup> George L. Mosse: *Die Geschichte des Rassismus in Europa*. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 2006, S. 7.

Dies resultiert auch aus der Überzeugung des Autors, dass die Wurzel des Rassismus in Westeuropa zu finden ist.

Mosse verfügt nicht nur über einen sehr weiten zeitbezogenen Horizont; er liefert auch eine sehr ausführliche ideengeschichtliche Beschreibung des Rassismus vom 19. Jahrhundert bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die vorgebrachten Gedankengänge sind sehr gut nachvollziehbar. Der Autor berichtet von Erscheinungen, Phänomenen und Geschehnissen unter Rückgriff auf historische Dokumente. Er erwähnt nicht nur eine unübersehbare Fülle an Ideen von Autoren, Philosophen, Literaten und Wissenschaftlern, die die analysierten Epochen maßgeblich prägten, sondern reichert seine Dokumentation auch mit zahlreichen Bildern, Karikaturen und Textauszügen an. Mosse versucht die Geschichte des Rassismus in drei größeren Teilen mit 15 gut aufgebauten Kapiteln darzustellen. Die Beschreibung des Rassismus beginnt mit der Aufklärung und endet mit dem Massenmord an 6 Millionen Juden während des Zweiten Weltkriegs.

Mosse geht davon aus, dass Rassismus auch im Mittelalter existierte, will aber – wie bereits erwähnt – in seinem Buch über den *modernen Rassismus* berichten. Er erbringt den Nachweis, dass das Zeitalter der Aufklärung maßgeblich zur Entstehung des Rassismus beigetragen hat. Im Kontext der Entstehung des modernen Rassismus spielte der während der europäischen Aufklärung exorbitante Rekurs auf griechische Klassiker eine sehr wichtige Rolle. Der Maßstab für menschliche Schönheit, der in der Antike grundgelegt wurde, lieferte das Fundament für die Definition von Abweichungen, die zum Bodensatz für rassistische Klischees wurden. Der klassische Schönheitsbegriff wurde während der Aufklärung stark idealisiert und veranlasste die neu entstehenden Wissenschaften dazu, Menschen nach diesem Maße zu klassifizieren. Es wurde davon ausgegangen, dass „unabhängig von ihrem religiösen Glauben kritische Vernunft; das Universum, das menschliche Schicksal und die Regeln des menschlichen Lebens keine geheimnisvollen, verbotenen Themen mehr [sind], sondern der Erforschung und Verbesserung zugänglich“<sup>2</sup> seien.

Während der Aufklärung entstanden unterschiedliche Wissenschaften vom Menschen, der Mensch wurde ins Zentrum des wissenschaftlichen Interesses gerückt: „[D]a die Naturgesetze unter dem Aspekt der Rationalität und Klarheit erforscht wurden, stand die Klassifikation natürlicher Phänomene im Vordergrund, und das galt auch im Bereich des Menschen.“<sup>3</sup> Die unterschiedlichen Formen der Klassifikation waren nichts anderes als Ausdruck des „Versuch[s], die Stellung des Menschen in der Natur durch Beobachten, Messen und Vergleichen zwischen Menschen- und Tiergruppen exakt zu bestimmen.“<sup>4</sup> Unter welchen Aspekten konnten Menschen dem-

---

<sup>2</sup> Ebd., S. 8.

<sup>3</sup> Ebd., S. 9.

<sup>4</sup> Ebd., S. 29.

zufolge in bestimmte Gruppen eingeteilt werden? Die im 18. Jahrhundert eben erst entstandenen Disziplinen der Anthropologie und der Physiognomie, welche sich unter anderem der Erforschung des menschlichen Gesichts zuwandte, zogen als Gradmesser für die wesensmäßige Bestimmung eines Menschen äußere Eigenschaften heran. „Rassismus war eine auf Klischees oder Stereotypen basierende visuelle Ideologie“.<sup>5</sup> Entlang einer rassifizierenden Skala wurde von äußeren Eigenschaften auf das Innere eines Menschen geschlossen. „Juden und Neger wurden an das untere Ende der Stufenleiter der Natur gestellt.“<sup>6</sup>

Mosse meint, dass „[w]issenschaftlicher Anstrich, eine puritanische Lebensauffassung, die erfolgreiche Mittelstandsmoral, christliche Religion, das Schönheitsideal als Symbol für eine bessere und heilere Welt [...] wesentliche[n] Bestandteile des Rassismus“ sind.<sup>7</sup> Der Autor erwähnt in seinem Buch unter anderem Denker und Wissenschaftler wie Colette Guillaumin, Jeanne Verdes-Leroux, Edouard Drumont, Joseph Arthur Comte de Gobineau (aus Frankreich), Houston Stewart Chamberlain, Robert Knox, James Hunt (aus England), Johann Friedrich Blumenbach, Richard Wagner, Carl Gustav Carus aus Deutschland oder Johann Kaspar Lavater aus der Schweiz.

Mosse macht die Leser und Leserinnen auf die nationale „Blut- und Boden“-Ideologie des Vaterlandes und der Heimat aufmerksam und behandelt in diesem Zusammenhang die Klassifikation von Sprachen entlang einer Skala von „edlen“ und „unedlen“ Sprachen. Er behandelt die Bedeutung des Nationalismus und die damit einhergehende Vorstellung der nationalen Einheit in Bezug auf die Entwicklung des Rassismus sehr detailreich. Mosse schreibt ebenso über Eugenik, die rassistische Vorstellung vom ‚reinen‘ Erbgut und die sozialdarwinistische Idee einer „natürlichen Selektion“. In einem Kapitel behandelt Mosse gesondert antisemitische Mythen wie etwa jene von „Ritualmord“, „jüdisch-bolschewistischer Weltverschwörung“ oder den Mythos des „ewig wandernden Juden“ Ahasverus. Mosse hebt im Rahmen seiner Geschichte des Rassismus die gezielte Erzeugung von Angst vor möglichen „Degenerationen“ stark hervor. Darunter verstanden führende Ideologen des Rassismus „Abweichungen vom normalen Menschentyp: sie werden durch Vererbung übertragen und führen allmählich zur Zerstörung.“<sup>8</sup> Ideologien wie jene der „Reinheit des Volkes“ und der „Lebenskraft der Rasse“, die unter anderem die Zwangssterilisation von Menschen mit besonderen Bedürfnissen legitim erscheinen lassen sollten, entstanden auf dem Bodensatz dieser gezielt hervorgerufenen Angst.

---

<sup>5</sup> Ebd., S. 9.

<sup>6</sup> Ebd., S. 110.

<sup>7</sup> Ebd., S. 23.

<sup>8</sup> Ebd., S. 106.

Das Buch ist eine faktenreiche Darstellung des Rassismus, es ist klar und nachvollziehbar aufgebaut. Der Autor hat ein bedeutungsvolles und einzigartiges Werk über die Geschichte des Rassismus geschaffen, das in der Rassismus-Forschung eine wichtige Rolle spielt und noch spielen wird. Aufgrund der fortdauernden, vielleicht sogar universellen Aktualität des Themas ist seine Lektüre unverzichtbar.